

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	15
---------------	----

Kapitel 1: Erkenntnistheoretischer Einstieg

Erkenne dich selbst – Selbstbesinnung und methodische Reflexion

Philosophie als Selbst- und Sinn-Besinnung	19
Bewusstseins- oder Sinnvollzüge	22
Dialektische Einheit von Vollzug und Gehalt	23
Der selbstreflexive Ausgangspunkt – methodologisch	23
Das Gefüge der Sinnelemente	24
Das Ich als selbstreflexives Wesen: das Messer, das sich selbst schneidet	27
Es: zur Subjekt-Objekt-Dialektik	35
„Du“: zur Ich-Du-Dialogik als Quelle der Gemeinschaft	37
„Wir“ und das Sinnmedium	39
Spontaneität und Reflexion	43

Kapitel 2: Anthropologie

Werde, der du bist – das vielschichtige Menschenbild

Person als Selbstbezug-im-Fremdbezug	47
Die seinsmäßige Dreiheit von Körper – Seele – Geist	50
Von der Drei zur Sieben: das anthropologische Drei-Kreise-Modell	52
Die drei „reinen“ Schnittflächen	54
Der Körperkreis als ganzer	55
Der Seelenkreis als ganzer	58
Die Stufung der sieben Felder (Zusammenfassung)	60
Ausblick auf Aufgaben (Seelenvermögen, Unbewusstes)	62

Kapitel 3: Sozialphilosophie

Der Brückenschlag vom Ich zum Wir – Reflexionsstufen als Grundgesetz des Sozialen

Vom handelnden Menschen zum sozialen System	65
„Durch soviel Formen geschritten, durch Ich, durch Wir, durch Du“ (G. Benn)	66
Der Mensch – eine Unendlichkeits-Chimäre auf seinen eigenen Kathedralen?	67
Interpersonale Reflexion als Prinzip dynamischer Sozialsysteme	68
Autopoiesis (Selbstorganisation) des sozialen Organismus und soziale Theorie	74
Der Sprung in den großen Organismus: Differenzierung von Subsystemen	76
Moderne Differenzierung und soziale Kreislauffähigkeit	78
Vier „Herzkammern“ der Demokratie	80
Kommunikation als Schlüsselfrage	80
Der Blutkreislauf und die vier Herzkammern	81
Hierarchisches und zirkuläres Verhältnis der Kammern	87
Praktische Folgerungen	88
Subsidiarität im Gefüge der Sozialprinzipien	90
Institutioneller Ansatz oder Aufbruch von Unten?	92

Kapitel 4: Semiotische Handlungstheorie

Ein unbekanntes Periodensystem – Strukturen der individuellen Praxis

Gibt es eine Ordnung in den menschlichen Handlungsarten?	97
Das fallengelassene Programm der Reflexionsphilosophie	98
Rekonstruktion als Dialog von Begriff und Erfahrung (Methodologisches)	101
Die wichtigsten Untergliederungen der Handlungs-Gattungen	106
1. Objektbezogenes Handeln (menschheitsgeschichtlich Elementares)	106
1.1 Objektveränderung	106
1.2 Bewegungshandeln	106
1.3 Sozialer Objektbezug: materielle Arbeit	107
1.4 Handel mit Wertobjekten (Waren)	107

2. Innersubjektives Handeln (zu einer philosophischen Tiefenpsychologie)	108
2.1 Körperbezogenes Handeln	109
2.2 Selbstdetermination (Grundentscheidungen)	109
2.3 Vorentscheidungen zum sozialen Handeln	110
2.4 Sinnentwürfe	111
3. Soziales Handeln	112
4. Ausdruckshandeln	114
4.1 Ausdrucksobjekte	115
4.2 Mimik und Gestik	115
4.3 Gemeinschaftsausdruck	115
4.4 Zeichenhandeln	116
Zur hier praktizierten Auffassung von Philosophie	118

Kapitel 5: Semiotische Sprachtheorie

Ein Kurs in Wundern der Sprache – Neubegegnung zwischen Linguistik und Philosophie

Sprache und Handeln	121
1. Die Sigmatik oder Zeichendimension	124
1.1 Sigmatische Sigmatik: Idee und Zustandekommen von Sprachzeichen	124
1.2 Semantische Sigmatik: die Bedeutungsprägung der materiellen Sprachelemente	125
1.3 Pragmatische Sigmatik: die Einführung bestehender Bedeutungen	125
1.4 Syntaktische Sigmatik: das Eigenleben bevorzugter Sprachzeichen (kultureller „Meme“)	126
2. Die Semantik oder Bedeutungsdimension	127
2.1 Sigmatische Semantik: Pronomina und Namen	128
2.2 Semantische Semantik: die Begriffs-Wortarten	128
2.3 Pragmatische Semantik: die Prädikationsarten	130
2.4 Syntaktische Semantik: zusammengesetzte Prädikation	131
3. Die Pragmatik oder Handlungsdimension	132
3.1 Informationspragmatik der Sachmitteilungen (Sigmatische Pragmatik).....	134
3.2 Ausdruckspragmatik der Ich-Botschaften (Semantische Pragmatik).....	135
3.3 Wirkungspragmatik der Du-Botschaften (Pragmatische Pragmatik).....	135
3.4 Rollenpragmatik der Botschaften aus schon bestehenden sozialen Beziehungen (Syntaktische Pragmatik).....	135
4. Syntaktik oder Verbindungsdimension	136
Übersicht	136

Kurzskizze des reflexionslogischen Grammatikmodells	136
Die „Satzbauformel“	141

Kapitel 6: Semiotische Kunsttheorie

Die Sprache jenseits der Sprache – Stilistik und Künste in der „Kunst der Begriffe“

Sprachliche Stilistik als logische Fortsetzung der Syntax	143
1. Wiederholungsfiguren/Rhythmische Spiele.	145
2. Analogiefiguren/Gleichnissspiele.	145
3. Wahrheitstropen/Maskenspiele.	146
4. Spiegelungstropen/Spiegel-Spiele	146
Übergang von Sprache zu Kunst und der kunsttheoretische Ansatz	148
Von der „schönen Kunst“ zur Ausdruckskunst	152
Zur handlungslogischen Gliederung der Künste	154
Zu einer sprachlogischen Theorie der literarischen Gattungen	157
4. Lyrik als besondere Kultivierung der Sprachsyntax	159
3. Dramatik als Kultivierung der Sprachpragmatik	161
2. Epik als Kultivierung der Sprachsemantik	163
1. Literarische Sachtexte als Kultivierung der Sprachsigmatik	164

Kapitel 7: Religionsphilosophie

Integrales Denken als spirituelle Philosophie – der Weg des Denkens zwischen Theologie und Esoterik

Handlung – Sprache – Kunst – Mystik	169
Erscheinungs- und Ausdrucksformen von Mystik	171
1. Naturmystik	172
2. Subjektmystik	174
3. Sozialmystik	175
4. Zeichenmystik	177
Interior intimo meo (innerlicher als ich mir selbst)	181
Die Frage nach der Personalität der Gottheit – ein Selbstbewusstsein des Universums?	183
Glaube und Einsicht	190
1. Glaube als Fürwahrhalten auf Autorität hin	190
2. Glaube als vertrauende Zuversicht	192
3. Glaube vom Hören: die Botschaft als Vorgabe für eigene Einsicht	193
4. Sinn Glaube: der göttliche Sinn des menschlichen Schicksals	196
Abschlussbemerkungen zu einer neuen spirituellen Pädagogik	199

Kapitel 8: Ontologie

Orientierung im Seinsgefüge – Was kann onto-logisches Strukturdenken erschließen?

Geschichtliche Vorbemerkungen	203
„Sein“ als Mitte im Gefüge der Sinnelemente	205
Zwei verschiedene Gegensatzpaare	208
Materialismus versus Idealismus	208
Realismus versus Idealismus	210
Reflexionstheoretische Skizze regionaler Ontologien	211
Sichtung weiterer ontologischer Aufgaben mit dem „Zauberstab der Analogie“	214
1. Die Stufung der sichtbaren Naturwesen	214
2. Die Stufung der unsichtbaren Naturwesen	215
3. Die Stufung der geistigen Individualitäten	217
4. Die Stufung der kollektiven Entitäten	218
Abschlussbemerkung zur Unsterblichkeitsfrage	220

Kapitel 9: Ethik

Die Wertqualität des Handelns – Reflexion auf das moralische Werte-Spektrum

Von der Erkenntnisabhängigkeit der ethischen Reflexion	223
Woher kommt das Sollen? (Was heißt moralische Gutheit?)	225
Woher kommt die Verschiedenheit der moralischen und ethischen Positionen?	231
Erstens: Verschiedenheit der Traditionen	231
Zweitens: Unterschied zwischen Wissen und hinzutretender Wertung	232
Drittens: Verschiedenheit der ontologischen und handlungstheoretischen Vorentscheidungen	235
Das reflexionslogische Spektrum moralischer Prinzipien	236
1.0 Naturethiken	238
1.1 Materialistische Ethik	238
1.2 Das Recht des Stärkeren als ethisches Evolutionsprinzip ..	239
1.3 Moral des gegenseitigen „natürlichen Anstands“	239
1.4 Moral und Ethik des „Einklangs mit der Natur“	239
2.0 Subjektzentrierte Ethiken	240
2.1 Genuss und Freude als moralischer Maßstab (Epikur)	240
2.2 Zweckrationalität des Eigennutzes (Max Stirner, Josef Kirschner)	240

2.3 Wertrationalität oder teleologische Vorzugsethik (Aristoteles)	241
2.4 Vernunft- und Pflichtenethik (Kant)	241
3.0 Ansatz beim Intersubjektiven/Sozialen	242
3.1 Utilitarismus (Jeremy Bentham)	243
3.2 Eigennutz gleich Gemeinnutz (A. Smith)	243
3.3 Ethik der Verantwortung (des Antwortens) oder dialogische Ethik	243
3.4 Gemeinwohl-Ethik (Kommunitarismus, Gemeinwohl- Ökonomie)	244
4.0 Ansatz beim Sinn-Medium	244
4.1 Traditional-heteronome Gesetzesethik: „Gottes Wille“	245
4.2 Der Sinn (Tao, Logos) als Richtschnur des Handelns	245
4.3 Theonome Sozialmoral (Konfuzianismus, Buddhismus, christliche Liebesethik)	246
4.4 Mystisch-intuitive Ethik	246
Materiale Wertethik und Wertekommunikation (statt Diskurs)	248
Situationsethik, Gewissen und die Moral extremer Lagen	252
Individual- und Sozialethik	255
Zusammenfassung des Ethik-Kapitels	261
Anhang zum „Integralen Denken“ von Ken Wilber	
	263
Namensverzeichnis	269